

Norissteig

Ausgangspunkt: Wanderparkplatz Hirschbach
Streckenlänge: - km
Gehzeit: 4,5 Stunden
Markierung: 



Klettersteig-Schwierigkeit: fünf Klettersteig-Passagen mäßig schwierig bis schwierig, spärliche Sicherungen (Haken, Stifte, wenig Seile), mehrere Stellen I-II, vielfach feucht; abgeklettert

Dieser von der DAV Sektion Noris im Jahre 1928 erbaute Wander- und Klettersteig zählt zu den beliebtesten Nürnberger Ausflugszielen. Er beginnt in Fischbrunn und führt durch die zahlreichen Felsgruppen südlich des Hirschbachtals. Der Wegmarkierung folgend durchklettert man u.a. die Amtsknechtshöhle und gelangt dann über das Noristörle und dem Brettl zum Frankekamin. Diesen abklettern erreicht man schließlich die 40 m hohe Mittelbergwand. Der glatte Kamin und eine Steilstufe erfordern noch etwas Kraft um dann den herrlichen Blick ins Tal zu genießen. Die 3,5 stündige Wanderung endet in Mittelhirschbach.

Die Knechtshöhle

Zwischen einer Gruppe großer und kleiner Felsblöcke mit schwachem Baumbestand winden wir uns durch und stehen nach einigen Schritten vor dem Aufstieg nach der Knechtshöhle, von der von unten aus kaum das Einstiegsloch zu sehen ist. Wir steigen von ebenen Weg ab über Felstrümmer zur Felswand und dort turnen wir mit Hilfe schon eingeschlagener Eisenstifte - und an dem Fels Griffe suchend - an der steilen Wand hinüber und empor zu einem engen Felsloch, durch das wir kriechend uns in die Höhle hinablassen. Durch einen niederen Ausgang kriechen wir an der anderen Seite der Höhle wieder aus dem Halbdunkel und steigen links erst über Felsblöcke die Wand empor zum höchsten Punkt des Felsens. Damit haben wir die erste kurze Kletterpartie beendet. Nachdem wir uns oben etwas ausgeruht, wohl auch - an der Felsenkante stehend - einen Blick über die steile Wand nach unten werfen, richten wir uns nach dem Wegzeichen und erreichen, den schmalen Pfad geradeaus gehend, erst abwärts, dann leicht aufwärts steigend, bald ein Felsenloch, zu dem wir hinauf- und hindurchturnen. Dem schmalen Pfad links nehmend, erreichen wir eine Felspartie, die wir ersteigen. Dann klettern wir an einem senkrechten Fels empor und haben eine Reihe von gratähnlichen Felspartien vor uns, die wir vorsichtig balancierend überqueren. Nachdem wir den letzten Fels mit etwas schwierigem Abstieg hinter uns haben, betreten wir wieder den schmalen Pfad und haben nach ungefähr 30 m leichtem Steigen hier rückwärtsschauend einen schönen Fernblick auf die Burg Hohenstein. In weiterer Verfolgung des Pfades erreichen wir bald einen weiteren Anstieg über eine leichte Felswand dann zu den Wald zur rechten Hand aufwärts steigend, gelangen wir auf eine isolierte Höhe; dort machen wir wieder kurze Rast, um den schönen Fernblick zu genießen. Von hieraus übersehen wir einen Teil des Noris-Steiges; das Törle sehen wir zwischen Baumkronen emporragen; wir sehen das Brettl rechts und die Mittelbergwand links unten, auf der sich winzige Pünktchen fortbewegen - die Wanderer. Weiter seher wir über das Hirschbachtal weit hinten den Ossinger und den hohen Zantberg. Nun geht es abwärts zwischen Felsen bis wir unten den Pfad wieder betreten; nach wenigen Mtr. wenden wir uns links und sehen dort rechter Hand an einem Bäumchen ein zweites rotes Wegzeichen. Wir dringen bei diesem roten Wegzeichen auf dem hier kaum sichtbaren Pfad eingang durch kleinen Baumbestand vor und gelangen - teils über Fels steigend - an eine Felspartie, die dem Törle seitlich vorgelagert ist. Hier beginnt nun für uns eine lustige Kletterei. Vorsichtig besteigen wir den Fels und haben, oben angelangt, das Törle vor uns liegen.

Das Noris-Törle

Der Abstieg zum Törle sieht von hier oben recht kritisch aus, jedoch sehen wir gute Griffe im Fels und findet auch der Fuß nicht immer gleich einen Stützpunkt, so nehmen wir dafür mit den Händen umso festeren Halt und rascher als wir glauben, haben wir uns hinabgeturnt. Ist man ein guter Kletterer, so besteigt man auch das Törle, eine originelle Felsbildung, die nicht für jeden besteigbar ist. Am Törle finden wir mehrere Gruppen Touristen. Es wird gefrühstückt, musiziert, fotografiert, erzählt und gelacht; wo man hinschaut frohes Leben und vom Wandern rosig angebräunte, lebensfrohe Gesichter; junge und alte, lustige Mädels und Burschen, Frauen und Männer. Bis hier herauf steigen auch die Sommergäste aus Hirschbach, denn einmal im Hirschbachtal, will man auch etwas vom Noris-Steig gesehen haben.

Das Brettl

Höhe 30 m. Vom Törle aus wenden wir uns nach abwärts und betreten einen gut gangbaren Weg, welcher im Bogen erst rechts, dann links nach dem Brettl führt (Die gerade Strecke durch die Wiese ist verbotener Weg). Den Aufstieg zum Brettl nehmen wir mit großer Vorsicht, bis wir das Drahtseil erfasst haben. indem wir uns am Drahtseil festhalten, überqueren wir die steile Wand vorsichtig, von einem Eisenstift zum anderen schreitend. Diese luftige Wanderung, unter uns der Abgrund - über uns der Fels hoch emporragend; zwingt zur größten Vorsicht und Aufmerksamkeit auf jedem Schritt.

Der Sprungstein

Haben wir das Brettl auf den Eisenstiften überquert, dann behalten wir den Pfad in gleicher Höhe bei, bis wir wieder an das Drahtseil gelangen, welches uns bei kurzer Unterbrechung um zwei Felsvorsprünge in beachtenswerter Höhe herumführt. Hier gelangen wir am Ende des Drahtseiles an einen Felsspalt, durch welchen wir uns auf den Fels hinaufschieben. (Hier ist unten rechts ein Durchbruch, welcher leichter zu nehmen ist). Sind wir oben angelangt, dann wenden wir uns links nach der offenen Felspartie, welche in zwei Teile gespalten ist; der höhere Teil steht mehr als einen Meter von der niederen Felswand ab. Es bleibt uns, wollen wir diese höherrere Felspartie erreichen, nichts weiter übrig, als die trennende Kluft mit unserem Körper zu überbrücken und auf diese Weise festen Fuß fassend uns an dem Fels heranzuziehen. Wieder zurück nehmen wir die tiefe Kluft mit einem kühnen aber vorsichtigen Sprung. (Der höhere Teil dieser Felsgruppe ist nur für Geübte erreichbar).



Der Franke-Kamin

Tiefe 20 m. Nachdem wir über Fels abwärts klettern kommen wir auf einen abschüssigen bewaldeten Hang, hier behalten wir den guten sichtbaren Pfad im Auge, überqueren einen Waldweg, dann schreiten wir dicht an einem Felsblock vorbei ein gutes Stück abwärts, bis der Weg links abbiegt. Nachdem wir eine Grasmatte und ein kleines Stück Waldbestand durchquert haben, zweigt der Pfad an abschüssiger Stelle scharf rechts ab. Am Saume eines Feldes entlang kommen wir bald wieder in Waldbestand, wo nach kurzer Strecke der Pfad links abbiegt, und nun erreichen wir über eine weitere grüne Matte durchschreitend, den Einstieg zum Kamin. Wir sehen vor uns eine Felspartie, auf welche wir direkt zuhalten, beugen uns wohl dann auch über die Felswand, um die Tiefe des Abstieges zu sehen. Uns gegenüber, einige hundert Meter entfernt, sehen wir die Mittelbergwand mit ihren bizarren Felssäulen in greifbarer Nähe. Deutlich sehen wir die Wanderer an der Wand hinauf- und auch herabsteigen, an ganz exponierten Stellen wohl auch waghalsige Kletterer am Kletterseil hängen. Nachdem wir all dies für uns neue und schöne Bild in uns aufgenommen haben, beginnen wir den Abstieg durch den Kamin.

Vorsichtig steigen wir einen emporragenden Felsen abwärts und nun erst liegt der Kamin mit den deutlich sichtbaren Eisenklammern unter uns. Nachdem wir uns orientiert haben, auf welche Weise wir den Einstieg beginnen, steigen wir vorsichtig auf die ersten Eisen, und ebenso vorsichtig steigen wir tiefer und tiefer, bis wir den felsigen, bewaldeten Grund erreicht haben. Nachdem wir am Ende des Kamins in der Tiefe auf felsigem Grund in Baumbestand angelangt sind, wenden wir uns links der Felswand ein Stück entlang und biegen dann mit dem Pfad nach rechts gegen die Mittelbergwand zu ab. Wir überqueren ein schmales Sträßlein und betreten die der Mittelbergwand vorgelagerte Grasmatte.

Die Mittelbergwand

Höhe 40 m (nur für Schwindelfreie). Bevor wir die Mittelbergwand in Angriff nehmen, lagern wir uns auf dem einladenden Rasen um ein Weilchen zu ruhen. Auch hier treffen wir Sommergäste aus Hirschbach und rastende Wanderer, welche den interessanten Aufstieg über die Mittelbergwand nicht müde werden zuzuschauen. Wir öffnen unsere Rucksäcke oder mitgeführten Taschen um einen kleinen Imbiss zu nehmen oder rauchen ein Pfeiflein Tabak, strecken unsere Glieder und mit Befriedigung nehmen wir Rückblick über die überaus schöne zurückgelegte Wanderpartie. Auch an originellen Figuren fehlt es nicht selten und für anregende, lustige Unterhaltung ist hinreichend gesorgt. Ausgeruht und frisch steigen wir bis zum Einstieg in die Wand empor. Hier haben wir einen engen Felsspalt zu überwinden. Mit Knie und Rücken stemmen wir uns empor, bis wir das hoch oben befestigte Drahtseil mit den Händen erreichen. Bald stehen wir auf einem schmalen Felsband, auf dem wir uns, stets das Drahtseil zu Hilfe nehmend, langsam und vorsichtig an den Fels vorwärts schieben. Nach kurzer Zeit biegen wir um die vorspringende Wand und nun geht es schräg aufwärts bis zu einem Felsstück das uns den Aufstieg versperrt. Aber auch dieses Stück wird mit Hilfe von schon eingeschlagenen Eisenstiften und Drahtseil im Ansturm genommen und nach kurzer Zeit stehen wir auf der höchsten Stelle der Wand. Wir blicken zurück, sehen in der Tiefe immer noch Touristen lagern und uns zuwinkend. Jodler schallen hinunter, fröhlich und unermüdet setzen wir zum Abstieg auf der Rückseite an. Die Wanderung ist jetzt leicht. Seitlich rechts am Kamm des Berges entlang halten wir uns am Pfade, überqueren dann einen schräg absteigenden Pfad, nehmen eine kleine Anhöhe u. steigen links zwischen Baumgruppen an den Fels mit Hilfe der befestigten Eisenstifte nach abwärts. Wir verfolgen den Pfad nach rechts an der großen Felswand vorbei und kürzen den Weg, indem wir schräg den steilen Waldhang einen Pfad entlang absteigen. Bald erreichen wir am Fuße des Berges einen schattigen Waldweg; wir sehen vor uns die Sommerfrische Hirschbach liegen, malerisch eingebettet zwischen grün bewaldeten Bergen und beeilen uns, immer den Wald entlang gehend, den Ausgangspunkt Hirschbach zu erreichen. Hier laden freundliche Gasthöfe zum Mittagmahl und kühlen Trunk der wohlverdienten längeren Rast ein.